

**BENSMICHA Nadia**  
*Université d'Oran 2 Mohamed Ben Ahmed*

**Abstract**

*Neben Amerika, Asien, Afrika und Antarktis bezeichnet Europa einen Kontinent; gegensätzlich aber eine politisch wirtschaftliche Union, nämlich eine Europäische Union (EU). Politisch und wirtschaftlich fördert Europa die Union, sprachlich - aber die Vielfalt. Die Vielfalt gehört zu den Symbolen der Union. »Zu den Symbolen der Union gehört neben der Flagge, der Hymne, dem Euro und dem 9. Mai als Europatag der Leitspruch „In Vielfalt geeint“ (Artikel 8). «<sup>1</sup> Und zu den Grundrechten zählt sie auch. In der Charta der Grundrechte (07.12.2000), explizit im zweiten Kapitel wurde die sprachliche Vielfalt neben der kulturellen und religiösen Vielfalt behandelt und verankert: „Die Union achtet die Vielfalt der Kulturen, Religionen und Sprachen.“ Die Sprache ist ein wesentlicher Teil des Erbes und der Identität. Überdies ist sie ein universales (menschliches) Recht und von der UNESCO<sup>2</sup> geschützt. Hier befasse ich mich mit der territorialen Mehrsprachigkeit: nämlich auf dem europäischen Gelände. Ich denke dabei an die lineare Beziehung zwischen der EU-Erweiterung und der sprachlichen Vielfalt. Grundsätzlich verwende ich die Termini „Sprachsituation“ und „Erweiterungsprozess“.*

**Schlüsselwörter**

*Europäische Union, politische wirtschaftliche Union, sprachliche Vielfalt, Sprachsituation, Erweiterungsprozess.*

**1. Zu Sprachsituation und Erweiterungsprozess**

Die EU hat keine einheitliche Sprache, alle Amtssprachen, Regional- und Minderheitssprachen sind Sprachen der Union. Dennoch sind nur 24 Amtssprachen (=Amtssprachen der Mitgliedsländer) in der EU anerkannt.

**1.1 Zur Gründung der Union: 6 Gründungsstaaten = 4 Amtssprachen.**

Als Frankreich, (West-) Deutschland, Italien, Belgien, Niederlande und Luxemburg die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) in 1952 gründeten, enthielt die Gemeinschaft vier Amtssprachen: Deutsch, Französisch, Dänisch und Niederländisch:

<sup>1</sup> Blanke, Deltev / Scharnhorst, Jürgen: Sprachenpolitik und Kulturpolitik, 2., durchgesehene Auflage, Peter Lang GmbH Internationaler Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main, 2009, Seite 11

<sup>2</sup> United Nations Educational, Scientific and Culture Organization.

- Deutschland → Deutsch (de)
- Frankreich → Französisch (fr)
- Italien → Italienisch (it)
- Niederlande → Niederländisch (nl)
- Belgien → Französisch, Deutsch als Regionalsprache
- Luxemburg → Französisch, Deutsch als Regionalsprache

In der Gemeinschaft der Sechs dominierte also die französische Sprache mit einer Anzahl von 50%: Von den sechs mitgliedstaatlichen Sprachen ist Französisch Amtssprache in drei Mitgliedstaaten. Überdies war die politische Metropole der EU „Luxemburg“ französischsprachig, als auch die politischen Zentren (Brüssel und Straßburg) Frankreich wenig entfernten.

## 1.2 Zur Erweiterung der Union

### 1.2.1 Zur Norderweiterung

#### 1.2.1.1 Zur ersten Norderweiterung: + 3 Beitrittsländer = + 3 Amtssprachen

Gegen den Beitritt Großbritanniens stand Frankreich. Zwei Mal (1961, 1967) wurde das britische Beitrittsgesuch von De Gaulle abgelehnt. »De Gaulle befürchtete eine Verwässerung der Gemeinschaft insbesondere durch einen stärker atlantisch orientierten Partner «<sup>1</sup> und dessen -internationale- Sprache. Der Hintergrund war nicht nur politisch aber auch sprachlich. *Auch wenn das Königsreich Großbritannien in die Gemeinschaft nicht beitreten könnte, bleibe Englisch Verständigungssprache weltweit gleichermaßen europaweit.* Dennoch ist in diesem Zusammenhang die institutionelle Ebene<sup>2</sup> gemeint.

<sup>1</sup> Weidenfeld, Werner/Wessels, Wolfgang: Europa von A bis Z: Taschenbuch der europäischen Integration, 2. Aufl. EUROPA UNION VERLAG GMBH, Bonn 1992, Seite 133

<sup>2</sup> In den Anfangsjahren dominierte Französisch territorial und demzufolge institutionell; vor allem im internen Ablauf der Europäischen Kommission (EK), des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) und des Europäischen Rechnungshofs (EuRH). Dennoch nach dem Beitritt Großbritanniens änderte sich das Bild. Englisch wurde nicht eine mitgliedstaatliche Amtssprache, sie »[stand] [...] auf gleichem Fuße mit dem Französischen.«<sup>2</sup> Mehr dazu finden Sie in: Haselhuber, Jakob: Mehrsprachigkeit in der Europäischen Union: Eine Analyse der EU-Sprachenpolitik, mit besonderem Fokus auf Deutschland: DUISBURGER ARBEITEN ZUR SPRACH- UND KULTURWISSENSCHAFT: DUISBURGER PAPERS ON RESEARCH IN LANGUAGE AND CULTURE, Band/ Volume 92, PETER LANG Internationaler Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main, Seite 27. Und allmählich wurde Französisch durch Englisch und Deutsch abgelöst; seit der Osterweiterung Deutsch steht an zweiter Stelle hinter Englisch gefolgt von Französisch.

Mit dem Rücktritt De Gaulles änderte sich die Situation: In 1973 wurde die Tür für drei Länder und drei Amtssprachen geöffnet: Großbritannien, Irland, Dänemark.

- Großbritannien → Englisch (en)
- Irland → Irisch (ga)
- Dänemark → Dänisch (da)

#### **1.2.1.2 Zur zweiten Norderweiterung: + 3 Beitrittsländer = + 2 Amtssprachen**

Mit den Beitritten Schwedens, Finnlands und Österreichs (1995) vergrößerte sich der sprachliche Raum auf 6 Amtssprachen. Und das Territorium auf 15 Mitgliedsstaaten: »Schon 1995 hatte sich die EU mit den Beitritten Schwedens, Finnlands und Österreichs von 12 auf 15 Mitgliedstaaten vergrößert.«<sup>1</sup>

- Schweden → Schwedisch (sv)
- Finnland → Finnisch (fi)
- Österreich → Deutsch (de)

#### **1.2.2 Zur Süderweiterung: +3 Beitrittsländer = + 3 Amtssprachen**

»Als nächste Kandidaten klopfen die Mittelmeer-Anrainer Portugal und Spanien in Brüssel an. Während sich die Tür für Griechenland schon 1981 öffnete, mussten sich Spanien und Portugal noch bis 1986 gedulden.«<sup>2</sup> Mit der Süderweiterung wurde das Sprachspektrum auf 09 Amtssprachen erweitert: (Gemeinschaft der Neun (Amts)Sprachen).

- Griechenland → Griechisch (el)
- Spanien → Spanisch (es)
- Portugal → Portugiesisch (pt)

#### **1.2.3 Zur Osterweiterung: +13 Beitrittsländer = + 13 Amtssprachen**

Mit der Osterweiterung verdoppelte sich die Zahl der Mitgliedsstaaten und DEMZUFOLGE der mitgliedsstaatlichen Sprachen. Der Einfluss der Osterweiterung war weitreichend auf das Territorium gleichermaßen auf die sprachliche Vielfalt. Ich muss auf das Ende des Ost-West-Konflikts auf dem europäischen Gelände vor allem im

---

<sup>1</sup> Becker, Peter: Die deutsche Europapolitik und die Osterweiterung der Europäischen Union, 1. Auflage, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2011, Seite 12

<sup>2</sup> Zahlenbilder: Die Europäische Union: Entwicklung, Ziele, Institutionen im Schaubild, 3. Auflage, Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., Berlin 2005, Seite 60

Haupttreffpunkt der Antagonismen, „Deutschland“ und dessen Wiedervereinigung hinweisen. In 2004 konnte die EU zehn neue Mitglieder und Amtssprachen aus Mittel- und Osteuropa aufnehmen. Und drei Amtssprachen aus Südosteuropa, als Bulgarien, Rumänien (2007) und Kroatien (2013) aufgenommen wurden.

- Estland → Estnisch (et)
- Lettland → Lettisch (lv)
- Litauen → Litauisch (lt)
- Polen → Polnisch (pl)
- Tschechien → Tschechisch (cs)
- Slowakei → Slowakisch (sk)
- Slowenien → Slowenisch (sl)
- Ungarn → Ungarisch (hu)
- Zypern → Griechisch (en)
  
- Malta → Maltesisch (mt)
  
- Bulgarien → Bulgarisch (bg)
- Rumänien → Rumänisch (ro)
- Kroatien → Kroatisch (hr)

### Fazit

***Mit der kontinuierlichen Erweiterung nahm/nimmt die Zahl der EU-Amtssprachen zu: Je mehr die EU grösser ist, desto vielfältiger ist sie. Die Beachtung der Amtssprachen bedeutet nicht, dass die EU-Bürger einsprachig sein müssen. Die EU-Bürger sollen mindestens zwei EU-Sprachen neben der Muttersprache lernen. Die EU schützt die Sprachenvielfalt (territoriale Mehrsprachigkeit). Und fördert die Vielsprachigkeit (individuelle Mehrsprachigkeit): die Kenntnis von Fremdsprachen bzw. von anderen mitgliedstaatlichen Sprachen hat sowohl einen kulturellen als auch einen wirtschaftlichen Hintergrund. Je mehr die EU-Bürger vielsprachiger sind, desto funktionierender ist der Binnenmarkt.***

### Angeführte Literatur

1. Becker, Peter (2011): Die deutsche Europapolitik und die Osterweiterung der Europäischen Union, 1. Auflage, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden.
2. Blanke, Deltev/ Scharnhorst, Jürgen (2009): Sprachenpolitik und Kulturpolitik, 2., durchgesehene Auflage, Peter Lang GmbH Internationaler Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main.
3. Haselhuber, Jakob: Mehrsprachigkeit in der Europäischen Union (2012): Eine Analyse der EU-Sprachenpolitik, mit besonderem Fokus

auf Deutschland: DUISBURGER ARBEITEN ZUR SPRACH- UND KULTURWISSENSCHAFT: DUISBURGER PAPERS ON RESEARCH IN LANGUAGE AND CULTURE, Band/ Volume 92, PETER LANG Internationaler Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main.

4. Rat der Europäischen Union (2014): DIE EUROPÄISCHE UNION: ZAHLEN UND FAKTEN, Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, Luxemburg.

5. Siguan, Miquel (2001): Die Sprachen im vereinten Europa: Aus dem Spanischen übersetzt von Silvia Parra Belmonte: Mit einem Geleitwort von Albert Raasch, Stauffenburg Verlag Brigitte Naar GmbH Postfach 2525·D-72015 Tübingen,

6. Weidenfeld, Werner/Wessels, Wolfgang (1992): Europa von A bis Z: Taschenbuch der europäischen Integration, 2. Aufl. EUROPA UNION VERLAG GMBH, Bonn.

7. Zahlenbilder: Die Europäische Union (2005): Entwicklung, Ziele, Institutionen im Schaubild, 3.Auflage, Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., Berlin.

**Nadia BENSMICHA**

*Maître Assistant «A»*

*Université d'Oran 2 Mohamed Ben Ahmed*

*Domaine de recherche: Civilisation allemande*

*Email: bensmicha2006@yahoo.fr*